



Die Elbaue

Blätter für Sächsische Heimatkunde

„Die Elbaue“ erscheint wöchentlich für die Bezugsnehmer des „General-Anzeiger“ kostenfrei.
Hauptgeschäftsstelle: Köhlschendroba, Güterhofstraße 5, Fernsprecher Nr. 6 / Schriftleiter:
K. Schrutk, Köhlschendroba-Naundorf.



Nr. 24. 4. Jahrgang.

Beilage zum „General-Anzeiger“

November 1927.

Die alte Schule zu Naundorf und ihre Schulmeister

Von K. Schrutk

(Schluß)

Der erste Naundorfer Schulmeister Grahl hat 45 Jahre als „Informator und Kinderlehrer“, wie die Dorfschulmeister zum Unterschiede von den Kirchschullehrern genannt wurden, in dem Orte amtiert. Seine Familie war kinderreich. Achtmal mußte er den Kirchentod anziehen und mit den Vätern nach der Kirche wandern, um einen Sprößling, alles Knaben, taufen zu lassen. Sechsbald geworden ist seine Familie trotzdem nicht in der Pöknitz. Der älteste Sohn starb hier 1687, die anderen wandten sich alle nach Dresden. Der Jüngste folgte den Fußstapfen seines Vaters. Er wurde in der Hauptstadt ebenfalls wie dieser Informator und Musikus, zwei Berufe, die in jener Zeit sehr oft beieinander waren.

In Köhlschendroba finden wir als Nachfolger Ziegers II. zwar noch einen Lehrer Christof Grahl, der seit 1707 amtierte, jedoch hatte er zu unserm Naundorfer Schulmeister keine direkten Familienbeziehungen. Aber auch er stammte wie sein Kollege in Naundorf aus dem Müglitztalbezirk und zwar aus Moxen. Merkwürdigerweise scheinen die beiden sich gegenseitig befehdenden Schulmeister Ziezer und Jacob Grahl in einem Jahre verstorben zu sein. Denn sowohl der Kirchort als auch Naundorf erhielten im Jahre 1707 neue Schulmeister. In Köhlschendroba war es der erwähnte Christoph Grahl, der 51 Jahre amtierte und seinen Sohn Sigismund als Nachfolger erhielt.

In Naundorf trat im selben Jahre, 1707, Michael Hänsel sein Amt als Nachfolger Jacob Grahls an. Er war zugleich nebenamtlich Organist der Kirche zu Coswig, aus welchem Orte er auch seine Frau, eine geborene Trache, geholt hatte. Er verwaltete sein Amt im Gegensatz zu seinem Vorgänger nicht lange und starb nach fünfjähriger Dienstzeit schon 1712 im Alter von knapp 38 Jahren.

Zwischen ihm und seinem Nachfolger klafft eine Lücke von reichlich zwei Jahren. Das kommt öfter vor in der Folge der Naundorfer Schulmeister und es scheint, als ob die Gemeinde zeitweise ohne solchen gewesen sei. Jedenfalls haben sich nicht alle

Mal sofort geeignete Bewerber für diese Dorfschulmeisterstelle, für deren Besetzung zu damaliger Zeit der Staat nicht sorgte, gefunden. So finden wir den dritten Naundorfer Lehrer, Johann Michael Zähne, erst 1714 erwähnt. Er kam als 35jähriger hierher und scheint aus der Senftenberger Gegend gebürtig gewesen zu sein. 73 Jahre alt, nach 39jähriger hiesiger Dienstzeit starb er 1752.

Ihm folgte im Amte als 4. Naundorfer Schulmeister 1753 Johann Georg Bindner, der als Sohn eines Handwerkers in Würschnitz geboren war. Ueber ihn sowie über seinen Nachfolger Johann Gottlob Peschel, der 1766 zuerst genannt wird, ist wie vom vorhergehenden Zähne nichts besonderes zu berichten.

Von größerem Interesse dagegen ist der Sechste in der Reihe der Naundorfer Lehrer, der Katechet Johann Gottlieb Kerndt. 1760 als Sohn des Erbmüllers zu Grillenburg geboren, trat er nach 1780, genau ist dies nicht festzustellen, sein Lehramt in Naundorf an und verheiratete sich 1784 mit der Tochter des hiesigen Richters (Gemeindevorstandes) Schönerl, die mit Vornamen Anna Rosalie geheißen, im hohen Alter von 90½ Jahren erst 1854 starb. Die Tochter beider Eheleute wurde die Urarommutter des, vielen älteren Köhlschendrobaer noch bekannten Kaufmanns Stiebler. Sie heiratete 1808 den Witwer Christian Friedrich Stiebler, der, von Weiersfeldt stammend, in erster Ehe die Tochter des Kaufmanns Joh. Gottlob Klöber, des ältesten bekannten Inhabers des heute über 100 Jahre bestehenden Anfeschen Kolonialwarengeschäftes, zur Frau hatte.

Mit diesem ihrem Schulmeister Kerndt hatte die Allgemeinheit Naundorf ihre liebe Not. Sie mußte ihn, den Schwiegersohn ihres Richters, sogar beim Konsistorium verklagen. Und das kam so: 1788 erbaute, wie schon anfangs erwähnt, die Gemeinde das noch heute inmitten Altnaundorfs stehende alte Schulgebäude, eigentlich ein Gemeindehaus, in dessen unterem Stock eine große Stube für die bisher als Reihenschule betriebene Dorfschule vorgesehen war.

Im Oberstock waren 2 Stuben und 2 Kammern, für deren Verwendung anscheinend kein besonderer Plan bestand.

Sofort nach der Bebauung bemühte sich wie ein Aktenstück im Hauptstaatsarchiv besagt, der neue junge Lehrer um zwei Zimmer in diesem neuen Gemeindehause. Er erbot sich „freiwillig“, wie besonders betont wird, für diese Räume eine jährliche Miete von 8 Talern zu entrichten. In einer einberufenen Allgemeinderversammlung, der auch der junge Lehrer beiwohnte, einstimmte man sich mit demselben dahin, daß man ihm die „Wohnung“ für die Hälfte des gebotenen Preises überließ, ihm dafür aber die Verpflichtung auferlegte, daß er, wenn er in Naundorf Schule halte, für die Heizung der Schulstube selbst zu sorgen habe. Aus dieser Bemerkung ist zu schließen, daß Naundorf und Zitzschewitz wohl zwar betreffs des Schulmeisters in „Personalunion“ verbunden waren, daß aber andererseits Naundorf nicht gewillt war, die Zitzschewitzer Kinder in seinem neu erbauten Schulhause während des Unterrichtes aufzunehmen. Für Zitzschewitz blieb die Reihenschule bestehen. Bezüglich der Heizung der Schulstube aber war es Sitte, daß in Orten mit besonderem Schulgebäude entweder die Gemeinde Deputat Holz lieferte, oder die Eltern der Zöglinge ein besonderes Holzgeld zahlten. Kohlenfeuerung kannte man damals noch nicht allgemein.

Kerndt zog also Ostern 1788 in das Schulgebäude am Dorfteiche und führte auch im folgenden Jahre, am 26. Mai 1784, seine junge Frau Schulmeisterin in das neue Nestchen. Aber er dachte gar nicht daran, der Gemeinde die ausbedungene Miete zu entrichten. Zehn Jahre lang ließ sich diese die Brückebergerei Kerndts gefallen, dann aber verlor sie die Geduld und verklagte ihren Schulmeister, wie erwähnt, beim hohen Konsistorium. Dieses schickte am 10. Juni 1798 den Oberamtmann Rade hinaus, der die blamable Angelegenheit „mit Guten“ erledigen sollte. Viel ausgerichtet scheint derselbe aber nicht zu haben, denn die Gemeinde erteilte dem Advokaten Nicolaus Rumpelt Klagevollmacht, die sämt-